

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).
Abonnements-Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babs,
Königsbrück, E. S. Krause,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentank.
Rudolph Hoffe und G. L.
Daube & Comp.

Sonnabend.

Nr. 87.

30. Oktober 1897.

Bekanntmachung,

die Einkommensdeklaration betreffend.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung zur Einkommensteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet wird, steht es frei, eine Deklaration über ihr Einkommen bis zum 15. nächsten Monats bei dem unterzeichneten Stadtrathe einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personenvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von ihnen bedormundeten Personen beziehentlich für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten, u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, innerhalb der obgedachten Frist Deklarationen bei dem unterzeichneten Stadtrathe auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Pulsnik, am 26. Oktober 1897.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung,

betreffend die Kontrollversammlungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen im Bezirk des Meldeamts Ramenz finden wie folgt statt:

Montag, den 8. November, Vormittags 1/9, 1/12 und Nachmittags 3 Uhr in Ramenz, Schützenhaus,

Dienstag, den 9. November, Vormittags 10 Uhr in Schwepnik, Gasthof,

Dienstag, den 9. November, Nachmittags 1/3 Uhr in Königsbrück, Schützenhaus,

Mittwoch, den 10. November, Vormittags 1/10 und 11 Uhr in Pulsnik, Schützenhaus,

Mittwoch, den 10. November, Nachmittags 1 Uhr in Großröhrsdorf, Mittelgasthof,

Donnerstag, den 11. November, Vormittags 9 Uhr in Großwitz, Gasthof von Wenke.

Zur Herbst-Kontrollversammlung haben sich sämtliche Dispositionsurlauber, Reservisten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie die Halb- und zeitig Ganzinvaliden der Jahrgänge 1890 bis 1897 zu stellen.

Die Einberufung zu den Kontrollversammlungen erfolgt durch öffentliche Aufforderung. Dies geschieht, indem in jeder Ortschaft Seitens des Gemeindevorstandes in ortsüblicher Weise bekannt gemacht wird, zu welcher Kontrollversammlung die betreffenden Mannschaften zu erscheinen haben.

Die Militärpapiere sind mitzubringen. Nichterscheinen wird bestraft.

Baunzen, am 20. Oktober 1897.

Königliches Bezirks-Kommando.

Ein seltsamer Vorgang.

Die Meldung des Karlsruher Hofberichtes, daß es der Kaiser von Rußland abgelehnt habe, den Besuch, welchen ihm der Großherzog von Baden und dessen Gemahlin am Sonnabend in Darmstadt abstatten wollten, entgegenzunehmen, weil er über seinen weiteren Darmstädter Aufenthalt schon verfügt hätte, ist allenthalben in Deutschland mit Bestreben aufgenommen worden. In der That handelt es sich hier um einen höchst sonderbaren Vorgang, der mit den in hochfürstlichen Kreisen üblichen Bräuchen in auffälliger Widerspruch steht. Einer der ersten und angesehensten deutschen Bundesfürsten, der zugleich der Rhein-Kaiser Wilhelm II. ist, will in Begleitung seiner erlauchten Gemahlin dem in Darmstadt, also in der Nachbarschaft der badischen Residenzen Karlsruhe und Baden-Baden, weilenden russischen Kaiserpaare in Befolgung der höfischen Etikette den üblichen Besuch abstatten, erhält aber auf seine vorherige Anfrage aus Darmstadt den abweisenden Bescheid, der Czar könne die großherzoglichen Herrschaften nicht empfangen, da er über die Tage bis zu seiner Abreise schon verfügt habe! Die Ablehnung eines solchen angekündigten Besuches ist in fürstlichen Kreisen etwas sehr Ungewöhnliches, sie wird nur in besonders dringlichen Fällen und dann stets in verbindlichster Form mit genügender Erklärung ausgesprochen. An letzteren Voraussetzungen fehlt es aber in dem gegebenen Falle offenbar, denn weder kann man die Form, in welcher der Czar den angekündigten Besuch des badischen Herrscherpaares ablehnte, als eine sonderlich verbindliche bezeichnen, noch ist seine Entschuldigung eine einleuchtende. Selbst wenn wirklich der gegenwärtige Aufenthalt der russischen Majestäten am Darmstädter Hofe tagtäglich genau bemessen wäre, so hätte sich doch unbedingt so viel Zeit finden müssen, um ein paar Stunden für den Empfang des Großherzogs Friedrich und seiner Gemahlin, der edlen Tochter Wilhelms I., durch das Czarinpaar zu ermöglichen, zumal dasselbe am Sonntag Mittag für den Empfang des aus Baden-Baden herübergekommenen Fürsten Montenegro Zeit genug übrig hatte.

Welche Ursache sollte indeß Czar Nikolaus II. haben, einer Begegnung mit einem der vornehmsten deutschen Bundesfürsten, der sich im ganzen deutschen Volke höchster Verehrung und größten Ansehens erfreut, auszuweichen, noch dazu in einer sehr verletzenden Art und Weise? Vergeblich fragt man sich dies im badischen Volke und weiter in der ganzen deutschen Nation, und es ist begreiflich, wenn dieser eigenthümliche Zwischenfall die verschiedenartigsten Auslegun-

gen erfährt. Hierbei ist auch die Muthmaßung von bestehenden Zerwürfnissen zwischen den Höfen von Darmstadt und Karlsruhe aufgetaucht, die den Czaren verhindern, in seiner Stellung als Gast am Darmstädter Hofe den Besuch der großherzoglich badischen Herrschaften entgegenzunehmen. Letztere Deutung würde allerdings einigermaßen glaubhaft klingen, wobei dann freilich sofort die Frage nach der Ursache und dem Charakter der behaupteten Verstimmungen zwischen den großherzoglichen Höfen von Hessen und Baden aufsteht, dennoch ließe auch sie manches noch im Dunkel. Namentlich bliebe dann noch die auffällige Form aufzuklären, welche der Czar für die Ablehnung des ihm signalisirten hohen badischen Besuches wählte, auch ist es einigermaßen auffällig, wie so bei einer wirklich vorhandenen Spannung zwischen Darmstadt und Karlsruhe überhaupt an einen Besuch des badischen Herrscherpaares in der heftigen Residenzstadt gedacht werden konnte. Die Möglichkeit erscheint darum nicht völlig ausgeschlossen, daß dem Verfasser des Antwort-Telegrammes des Czaren — fürstliche Persönlichkeiten pflegen ihre Telegramme bekanntlich selten eigenhändig abzufassen — irgend ein Versehen unterlaufen ist, durch welches die ganze Sache erst ihr sensationelles Aussehen erhalten hat, und daß Kaiser Nikolaus gar nicht daran gedacht hat, das ehrenwürdige badische Herrscherpaar zu brüskiren oder zu kränken. Sollte dem aber so sein, so wäre unbedingt eine Aufklärung von Darmstadt auf am Platze, und eine authentische Erläuterung des Sachverhaltes erscheint um so eher geboten, als man in Frankreich dem gesammten Vorfalle sicherlich eine Beleuchtung geben wird, die gewiß nicht im Interesse der Erhaltung der gegenwärtigen freundlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland liegen dürfte. Inwiefern der Besuch, welchen der Reichskanzler Fürst Hohenlohe gerade in diesen Tagen gelegentlich seiner Rückreise von Schloß Schillingsfürst nach Berlin am Darmstädter Hofe abgestattet hat, etwa mit dem geschilderten Vorfalle in Zusammenhang steht, muß noch dahingestellt bleiben; bemerkenswerth ist es jedenfalls, daß Fürst Hohenlohe am Sonntag Nachmittag von Darmstadt zunächst nochmals nach Baden-Baden reiste.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Es haben in den letzten Tagen mehrere Provinzialblätter die Nachricht von der beabsichtigten Erbauung einer elektrischen Bahn zwischen Bischofswerda, Pulsnik, Königsbrück und Großenhain gebracht. Auf Grund eingezogener Erkundigung können wir bestätigen, daß diese An-

gelegenheit vom hiesigen Stadtrath angeregt worden ist und derselbe sich zunächst mit den Vertretungen der dabei interessirten Städte ins Einvernehmen gesetzt hat. Je nach dem Ausfall der Erklärungen derselben, ob sie diese Angelegenheit mit zu unterstützen geneigt sind oder nicht, werden dann sofort weitere Schritte zur Verwirklichung des Projectes gethan werden. Richtig ist, daß die Firma Siemens & Halske sich wesentlich für den Bau dieser Bahn interessirt. Zunächst ist allerdings der Bau der Strecke Bischofswerda-Pulsnik-Königsbrück in Aussicht genommen, bei welcher die Ortschaften Burtau, Rammenau, Hauswalbe, Brettnig, Dhorn, Pulsnik, Friedersdorf, Ober- und Niederlichtenau, Reichenbach und Reichenau berührt werden würden. Die Entfernung von Königsbrück über Klopsche bis Bischofswerda beträgt jetzt 52 Kilometer, in Zukunft nach Erbauung der elektrischen Bahn 32, mithin 20 Kilometer weniger, als bisher. Die Bahnstrecke zwischen Pulsnik-Bischofswerda über Arnsdorf beträgt jetzt 28 Kilometer, nach Erbauung der projektirten elektrischen Bahn, einschließlich der Abzweigung nach Burtau 20 Kilometer, mithin 8 Kilometer weniger. Es würde mithin durch Erbauung der projektirten elektrischen Bahn im Vergleich mit der Länge der jetzigen Bahnstrecken wesentlich an Zeit und Geld gewonnen werden und es ist nur zu wünschen, daß dieses Unternehmen in den dabei interessirten Kreisen und Ortschaften die erforderliche Unterstützung finde.

Pulsnik. Aus Anlaß des im nächsten Jahre bevorstehenden 25-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs haben die hiesigen städtischen Collegien aus den Ueberschüssen der Sparkasse 3000 Mark bewilligt, welche den Grundstock zur Errichtung eines Bürgerhospitals bilden und durch Hinzuschlagung der Zinsen und alljährlicher weiterer Zuwendungen bis zu der erforderlichen Höhe gebracht werden sollen.

Pulsnik. Wie vor einigen Jahren dem hier geborenen Bildhauer Ernst Rietschel ein Denkmal errichtet worden ist, so soll nunmehr auch dem ersten deutschen evangelisch-lutherischen Missionar Bartholemäus Ziegenbalg, an dessen Geburtsort hier am 24. Juni 1833, seinem zweihundertjährigen Geburtstag, bereits eine Gedenktafel angebracht worden ist, auch ein Denkmal in hiesiger Stadt errichtet werden. Die städtischen Collegien haben bereits einen hierauf bezüglichen Beschluß gefaßt.

Reformationsfest. Die Erinnerungsfeier der Reformation führt uns vor das folgenschwerste Ereigniß der neueren Geschichte. Mit der Reformation ist für die Menschheit eine neue Zeit angebrochen. Denn in ihr hat das Gewissen der

